

## XIV.

## Nächtliche Traumgesichter.

Die Sonne war untergegangen, die Wolken senkten sich im Rhonethale zwischen die hohen Berge hinab, der Wind blies aus Süden, ein Wind Afrika's fuhr über die hohen Alpen hin, ein Föhn, der die Wolken zerriß, und als der Wind dahingefahren war, wurde es einen Augenblick ganz still; die zerrissenen Wolken hingen in phantastischen Gebilden zwischen den waldbewachsenen Bergen, über dem eilenden Rhonestrome, sie hingen in Gestalten wie die Seethiere der Urwelt, wie der schwebende Adler der Luft, wie die springenden Frösche der Sümpfe; sie senkten sich hinab auf den reißenden Strom, sie segelten auf demselben und segelten doch in der Luft. Der Strom führte eine entwurzelte Tanne mit sich, im Wasser zeigten sich wirbelnde Kreise voran; es war der Schwindel, mehr denn einer, die auf dem hervorbrausenden Strome kreisten; der Mond beleuchtete den Schnee auf den Berggipfeln, die dunklen Wälder und die weißen wunderbaren Wolken, die Nachtgesichter, die Geister der Naturkräfte; der Bergbewohner sah sie durch die Fensterscheiben, sie segelten dort unten schaarenweise der Eisjungfer voran; diese kam aus ihrem Gletscherschlosse, sie saß auf dem zerbrechlichen Schiffe, auf der ausgerissenen Tanne; das Gletscherwasser trug sie den Strom hinab bis in die offene See.

„Die Hochzeitsgäste kommen!“ fauste und sang es in Luft und Wasser.

Gesichter draußen, Gesichter drinnen. Babette träumte einen wunderbaren Traum.

Es schien ihr, als sei sie mit Rudy verheirathet, und zwar seit vielen Jahren. Er sei auf der Gemsjagd, sie aber zu Hause in ihrer Wohnung, und dort säße der junge Engländer, der mit dem vergoldeten Barte, bei ihr! Seine Augen waren so berebt, seine Worte eine Zaubermacht, er reichte ihr die Hand, und sie mußte ihm folgen. Sie schritten hinweg vom Hause. Immer abwärts! — es war Babette, als läge ein Last auf ihrem Herzen, die immer schwerer ward, es war eine Sünde gegen Rudy, eine Sünde gegen Gott; und plötzlich stand sie verlassen da, ihre Kleider waren von den Dornen zerrissen, ihr Haar war ergraut, sie schaute in ihrem Schmerze aufwärts, und auf dem Felsenrande erblickte sie den Rudy; — sie streckte die Arme nach ihm aus, wagte aber nicht zu rufen oder zu